



4. Klasse der Bornheimer Verbundschule

„Crash! Boom! Bang!“

Studiengalerie

Humanwissenschaftliche Fakultät
der Universität zu Köln
Frangenheimstraße 4, 50931 Köln

24. Juli – 03. November 2017

Vernissage: Mittwoch, 11. Oktober 10.30 Uhr

Ästhetische Erziehung im Sinne der Resilienzförderung

Die derzeitige Forschung formuliert „Resilienz als das Ergebnis eines Lernprozesses, in dem eigene Ressourcen identifiziert, subjektiv bedeutsame Lebensziele mit den vorhandenen Ressourcen verwirklicht und Ziele verfolgt werden, die mittel- und langfristig erfolversprechend sind, da sie sozial anschlussfähig sind“ (FINGERLE, 2009a, S. 24).

Die Resilienzforschung und die damit verbundenen Chancen scheinen vielversprechend, die Forderungen an Kompetenzerweiterung der Kinder und Jugendlichen mit Förderbedarf und die Forderung nach Bildungsstandards miteinander zu verbinden. In schulischer Praxis und bei der Entwicklung geeigneter Unterrichtskonzepte, die das Ziel haben, den Schülern und Schülerinnen der Förderschule Lernen eine Chance zu einer gelingenden Lebensführung zu ermöglichen, stellt die Leitidee der Teilhabe einen wesentlichen Schwerpunkt dar. Aus diesem Grunde haben wir in unserer Förderschule beschlossen, einen neuen und innovativen Weg mit unseren Schülern zu beschreiten, der Aspekte beinhaltet, die auch für die allgemeine Schule und die Bestrebungen, eine gemeinsame Unterrichtung aller Kinder voran zu treiben, wegweisend sein kann. Wir können damit Kindern und Jugendlichen Chancen einräumen, ihre Lernfelder mit zu gestalten, sich selbständig Inhalte zu erschließen, um sich auf diese Weise als selbstwirksam erleben zu können. Einen Schwerpunkt legen wir dabei auf die ästhetische Erziehung, die den außerschulischen Lernort Museum in besonderer Weise berücksichtigt.

Warum – Museum?

In der Schule machen wir oft die Erfahrung mit Kindern und Jugendlichen, dass alles, was nicht in kürzester Zeit zum Erfolg oder Gewinn führt, für sie schnell uninteressant, langweilig und demotivierend ist. Sich in Ruhe einige Minuten lang ein hinter Glas aufgebautes Objekt zu betrachten und sich dabei noch einen Verbalvortrag anzuhören, ist für viele unserer Schülerinnen und Schüler fast unvorstellbar. Dabei sind Ausstellungen heute oft nach pädagogisch sehr sinnvoll durchdachten Aspekten aufgebaut und durchorganisiert mit der Intention, junge Menschen für eine besondere Thematik zu begeistern. Das Dilemma, das ein klarer Schnitt durch die Schülerschaft geht, nämlich durch den Teil, der von zu Hause in diesem Bereich gefördert wurde und den Teil, der noch nie oder nur sehr selten ein „langweiliges“ Museum ohne Action von innen gesehen hat, wird deutlich spürbar.

Unsere Schülerschaft bildet hier keine Ausnahme, im Gegenteil, viele unserer Schülerinnen und Schüler haben eher eine Vorstellung von Museum, die von langweilig über öde bis hin zu uncool reicht, ohne dass sich diese jungen Menschen wirklich intensiv mit dieser Problematik auseinander gesetzt hätten. Die reine Vorstellung schafft für sie Tatsachen.

Betrachten wir das Museum als gesellschaftlichen Lernort, in dem wir unserer Kultur, fremden Kulturen und damit den unsterblichen Zeichen der Menschheit begegnen, dann muss daraus folgen, dass unsere Gesellschaft für diejenigen, die sich diesem Zugang verweigern oder denen der Zugang verweigert wird, ein kulturelles Defizit in Kauf nimmt und ihnen interkulturelle Chancen vorenthält.

Das Museum können wir betrachten als:

- Ort der Begegnung
- Ort der Ehrfurcht
- Ort der Blickerweiterung
- Ort der Kommunikation
- Ort der Information, des Wissenserwerbs
- Ort der kulturellen Zeichen
- Ort der Geschichte
- Ort der Illusionen, der Phantasie, der Interpretation

Wir können es auch betrachten:

- *Aus gesellschaftspolitischer Sicht*
Welche gesellschaftliche Bedeutung haben die Objekte in Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft, welche Bedeutung haben sie im sozialen Kontext für mich und die anderen?
- *Aus pädagogischer Sicht*
Welche Lernchancen ergeben sich für die einzelnen Schüler/innen, welche Bedeutungszusammenhänge können vermittelt werden? Wie kann anschlussfähiges Denken befördert werden? Wie kann Wahrgenommenes situativ für jeden einzelnen Sinn erhalten?
- *Aus wissenschaftlicher Sicht*
Wie lassen sich historische, künstlerische Theorien beweisen, welche Ereignisse lassen sich durch Fakten belegen und erklären?

Anhand dieser Aufzählung wird schnell deutlich, welche immense Vielfalt Museum und Ausstellungen bieten; in Beziehung zur grundsätzlich großen Offenheit der ästhetischen Erziehung und der ästhetischen Prozesse eröffnet sich ein Fülle an pädagogischen Möglichkeiten, unter Einbeziehung der individuellen Bedürfnisse der Kinder und jungen Heranwachsenden Wahrnehmungs- und Denkprozesse zu forcieren.

Nach der Theorie Richters und seinem Konzept der pädagogischen Kunsttherapie können mittels bildnerischer Prozesse defizitäre Entwicklungen rehabilitiert und substituiert werden (vgl. Richter 1977). Er spricht von dem therapeutischen Moment, das mit pädagogischen Interventionen verbunden und durch Unterrichtsvariablen mit Blick auf den Schüler umstrukturiert wird.

Dieser ausgehend von einer subjektzentrierten zur sachorientierten Arbeitsform führende Ansatz, der eine fördernde, kompensatorische Funktion direkt oder indirekt enthält, dient auch der Differenzierung der Wahrnehmung und der darauf aufbauenden Gestaltungs- und Erkenntnisprozesse.

Im Rahmen des Projekts „Crash! Boom! Bang!“ war es unser Anliegen, dass über die Sachorientierung, die im Folgenden dem formalen und damit dem Fachbereich „Kunst“ zugeordnet wird und die Subjektorientierung, die wir dem therapeutischen oder inhaltlich-narrativen Aspekt zuordnen, den Kindern und Jugendlichen eine Lern- und Entwicklungschance gegeben wird, die ihre besonderen Bedürfnisse berücksichtigen.

So wurde das Projekt für die verschiedenen Klassen und Lerngruppen so konzipiert, dass jeweils ein besonderer Schwerpunkt im Vordergrund steht, der nach Analyse der Bedürfnisse dem Interesse, dem Lebensumfeld der Kinder und jungen Heranwachsenden entgegenkommt, aber gleichzeitig kognitive Lernchancen bietet und damit den Erfahrungsraum der Schüler zu erweitern vermag.

Ein wichtiges Anliegen beim „außerschulischen Lernort Museum“ muss aber immer sein, dass der Museumsbesuch nicht ein einzelnes Fragment im Unterricht ist, um einmal etwas anderes zu bieten als den Lernort Schule. Vielmehr müssen Vorbereitung und Nachbereitung in ein Gesamtkonzept eingebettet sein, wenn Wissen wirklich erworben und gefestigt werden soll und nicht nur fragmentierte Informationen im Kurzzeitgedächtnis abgelagert werden sollen. Nur wenn die Objekte in einen für das Subjekt nachvollziehbaren Zusammenhang gebracht werden, wird aus Wahrgenommenen Gelerntes, und vielleicht sogar Wissen.



Dr. Franziska Föhmer

*Schulleiterin der Bornheimer
Verbundschule –
Förderschule mit dem
Förderschwerpunkt Sprache und Lernen*

Projektbericht

Unter dem vielsagenden Titel „Crash! Boom! Bang!“ fand zum Auftakt des Projektes ein Workshop in der Bundeskunsthalle statt. Die 16 Schülerinnen und Schüler der vierten Klasse der Bornheimer Verbundschule tauchten in die Welt gezeichneter Heldinnen und Helden ein und erfanden ihre eigenen, lebendigen Comic-Helden.

In den darauffolgenden Wochen besuchte die Referentin und freischaffende Künstlerin Eveline Mürlebach regelmäßig den Kunstunterricht an der Verbundschule. Unter ihrer Anleitung wurde skizziert, ausgeschnitten, gemalt und gestaltet.

Zunächst wurden Skizzen auf großen Papierbögen angelegt. Dabei konnten die SchülerInnen auf ihre Erfahrungen und Erlebnisse des Workshops in der Bundeskunsthalle zurückgreifen. Anschließend wurden die großen Leinwände grundiert und mit Hilfe von Ohrenstäbchen vorbereitet. Als nächstes wurden die Zeichnungen mit Hilfe verschiedener Zeichentechniken auf unterschiedliche Hintergründe übertragen und auf den Leinwänden fixiert.

Im Rahmen der Erarbeitung entwickelten die SchülerInnen eine besondere Aufmerksamkeit. Mit dem Ziel vor Augen, die eigenen Kunstwerke in einer echten Galerie zur Ausstellung bringen zu können, ließ es sich viel konzentrierter und länger arbeiten. Das ansprechende Material, welches dem Projekt dank einer Spende der Studiengalerie zur Verfügung stand, sowie die kindgerechte Rahmenhandlung zum Thema Comics und Helden sorgte für einen nachhaltigen Motivationsschub.

Insgesamt „ein voll cooles Projekt“ – so der O-Ton vieler SchülerInnen.

Realisiert wurde das Projekt durch Eveline Mürlebach, die neben ihrer eigenen künstlerischen Tätigkeit seit mehreren Jahren Theater- und Kunstprojekte konzipiert und organisiert. Ihre Workshops und Projekte sind dabei den jeweiligen Bedürfnissen von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen oder auch Senioren angepasst. Ihr Motto lautet: „Neue Wege, einmal selbst Künstler sein, inspiriert von anderen Kunstwerken eigene Bilder, Skulpturen oder Gemeinschaftswerke erschaffen, das bringt Freude und macht stark!“. Ihr gilt unser besonderer Dank!

"Menschen zu motivieren, sich spielerisch mit Kunst, Theater und Kultur auseinanderzusetzen, sie in ihren Fähigkeiten und Talenten zu fördern, Unmögliches möglich machen und dadurch Freude und neuen Mut und ein Stück neues Selbstbewusstsein zu schaffen, das fasziniert mich."



Eveline Mürlebach
Projektleiterin

Darüber hinaus wurde das Projekt von zahlreichen Personen unterstützt. Hier sind insbesondere Frau Dr. Föhmer (Schulleiterin der Verbundschule Bornheim) und Frau Dr. Ameln-Haffke (Studiengalerie Universität zu Köln) zu nennen, die durch ihre Impulse das Projekt angestoßen haben.

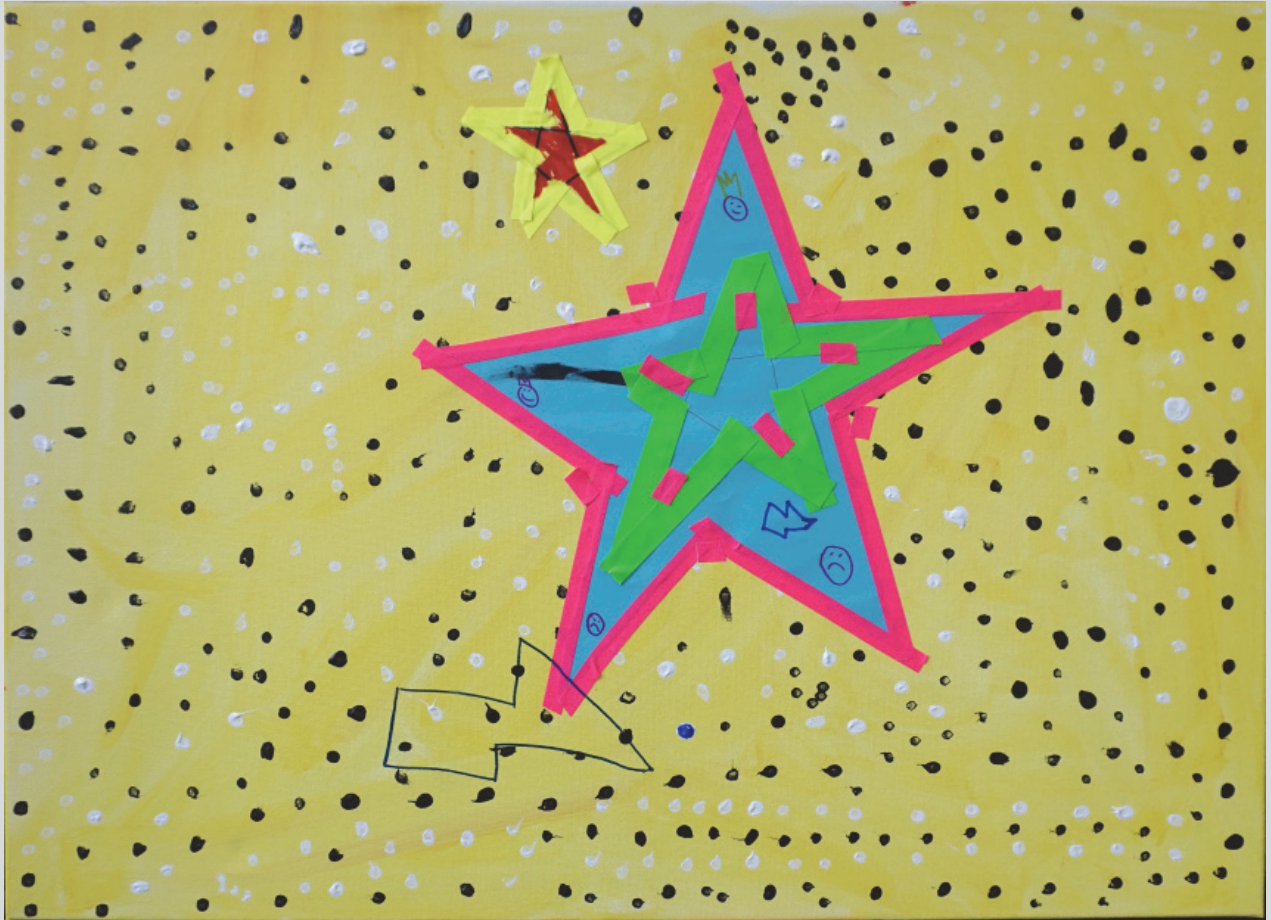
In der Durchführung zeigte sich die tatkräftige Unterstützung zahlreicher Beteiligter wie u.a. von Linda Bell (Praxissemester-Studierende) als unverzichtbar.



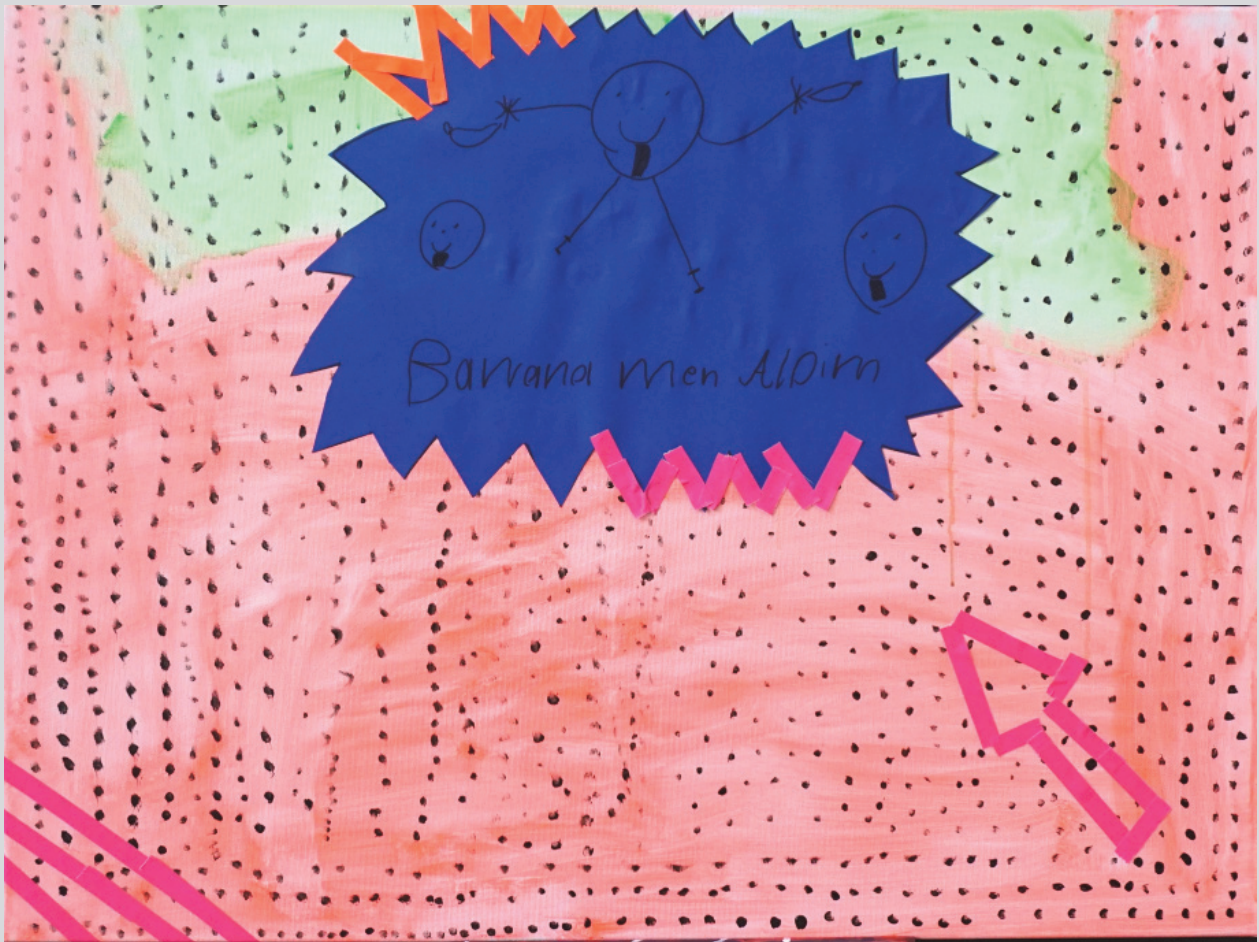
Linda Bell
Praxissemester-Studierende



Juvenal de Sainte Fare
Klassenlehrer Verbundschule Bornheim



Abodi C



Aldim K



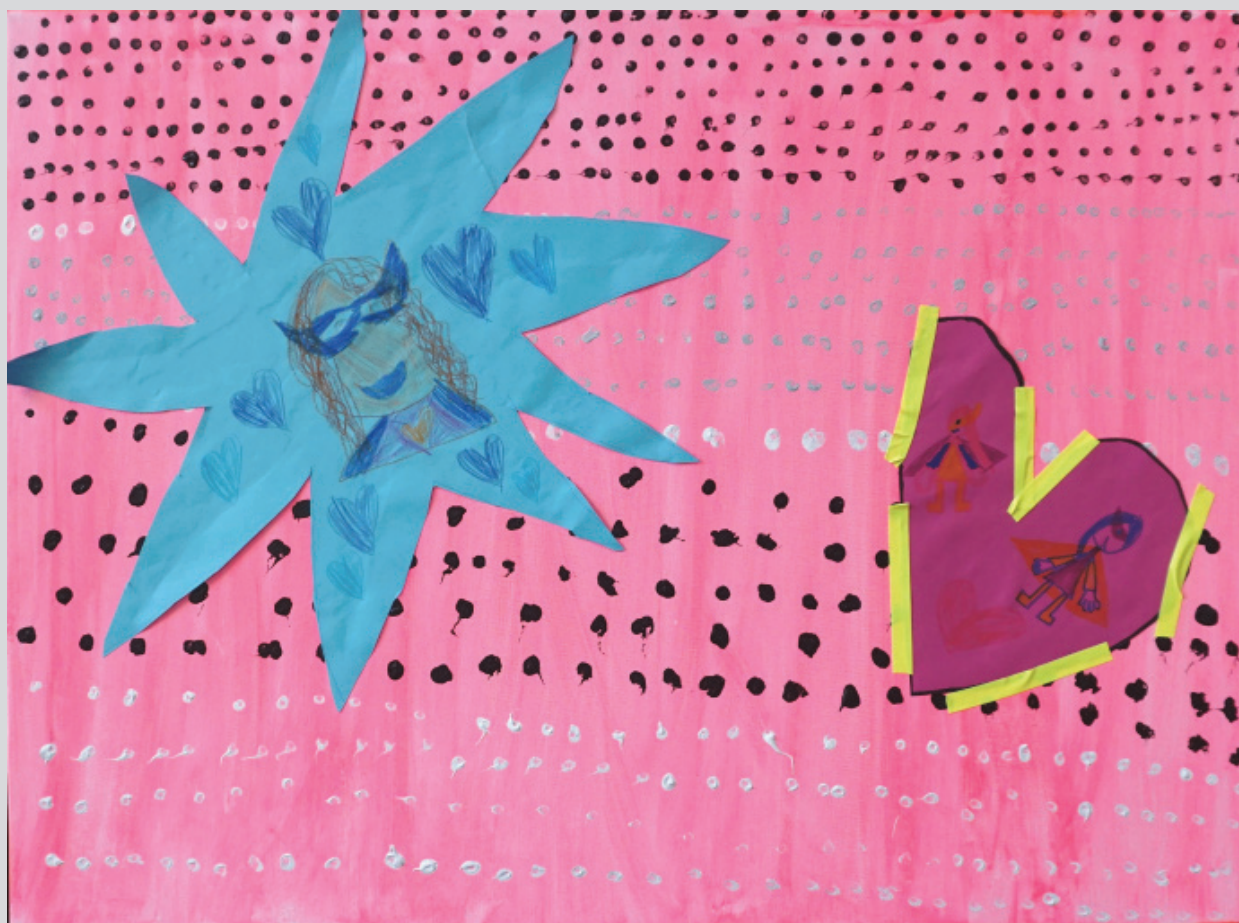
Antonia B



Bianca H



Emely K



Emily B



Felix F



Florian S



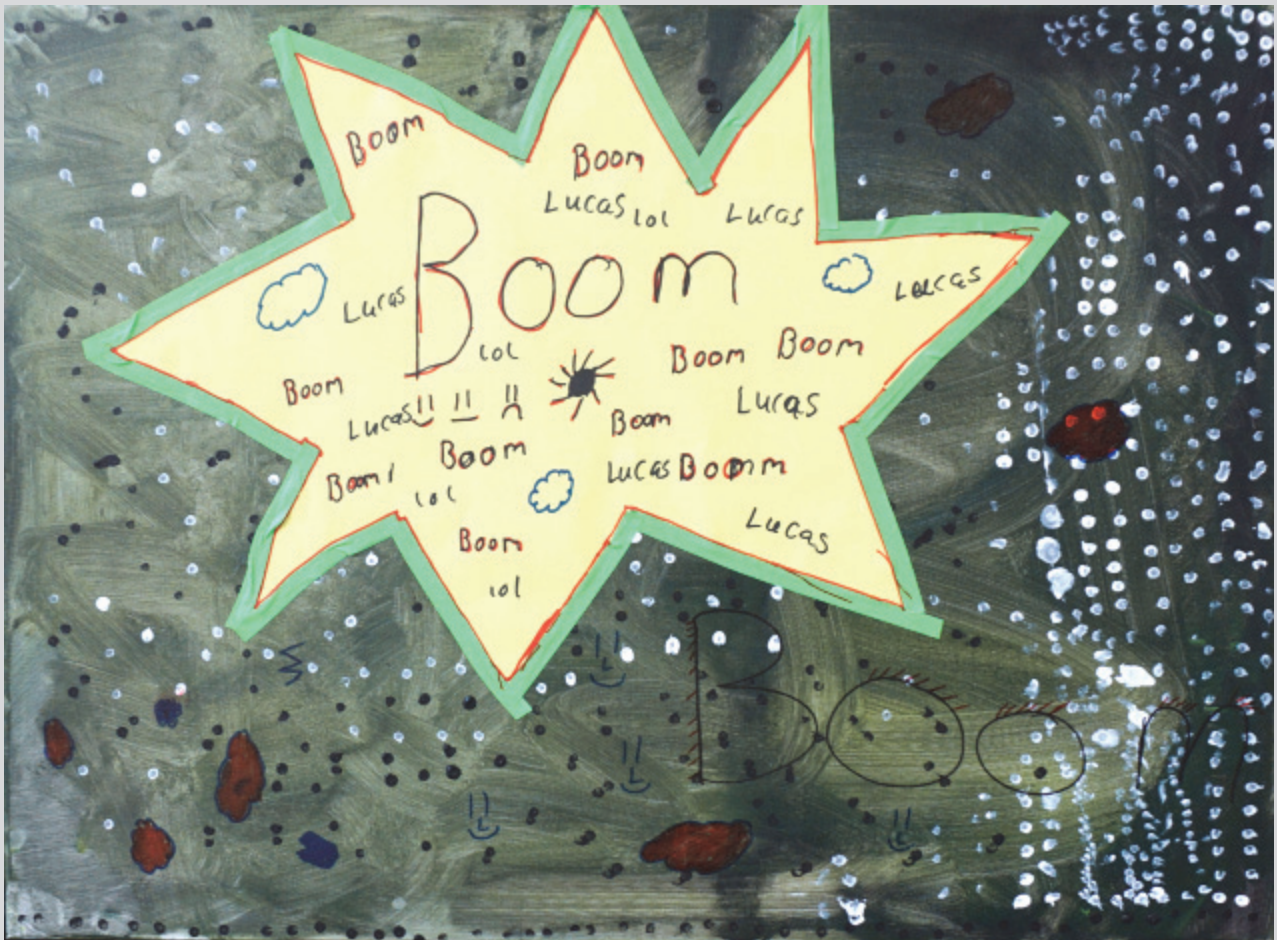
Joline K



Leonard N



Liridon A



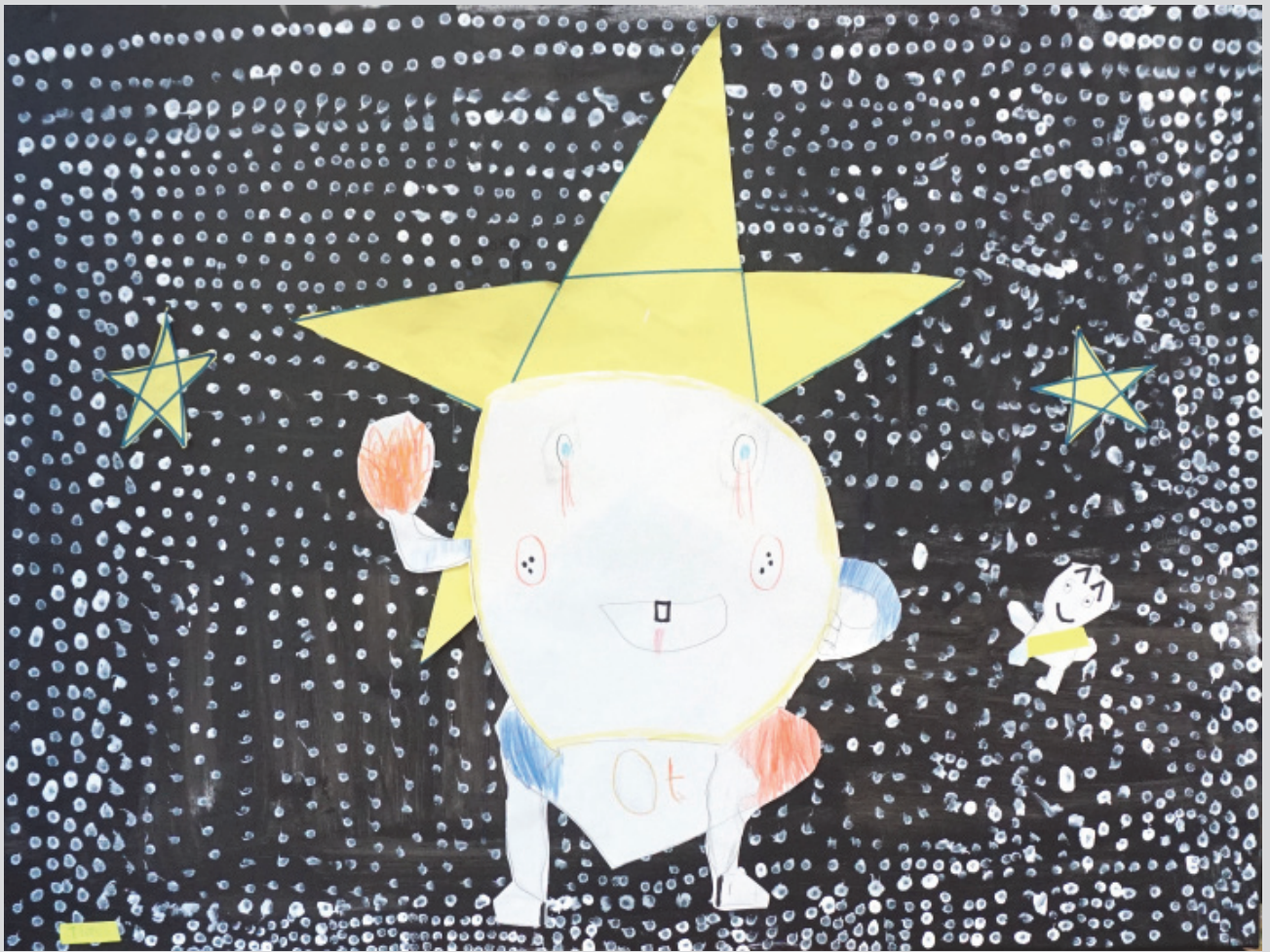
Lucas K



Mehmet C



Nico R



Tim O



Zahra A

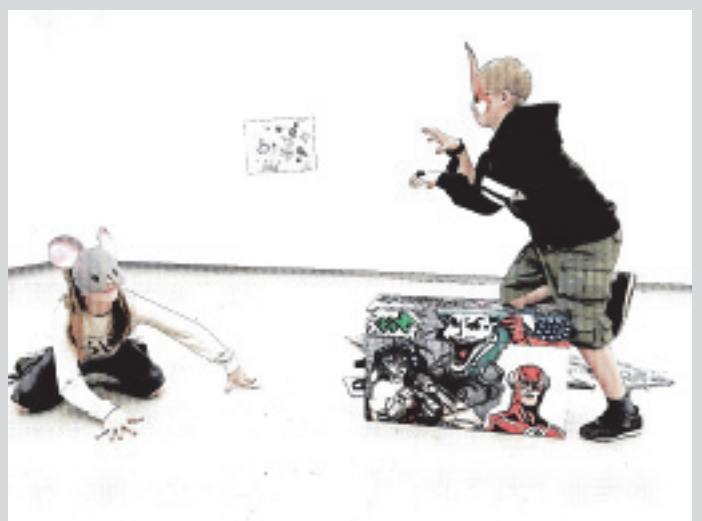
***Bilder vom Entstehungsprozess der Leinwände in der Zeit vom
07.06. - 05.07.2017***





***Besuch der Ausstellung „Comics! Mangas! Graphic Novels!“
und eines Workshops in der Bundeskunsthalle Bonn am 24.05.2017***





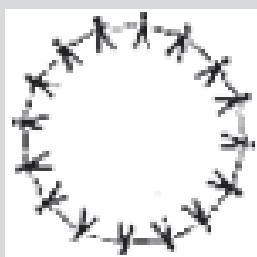
Crash! Boom! Bang!

Crash! Boom! Bang! ist ein Projekt der Bornheimer Verbundschule, gefördert von der Stadt Bonn im Rahmen von "Junge Kunst- Neue Wege" und mit Unterstützung der Studiengalerie der Universität zu Köln.

„Junge Kunst – Neue Wege“ bietet Kindern und Jugendlichen und auch Schulen die Möglichkeit, in Workshops in die vielfältige Kunst- und Kulturwelt hinein zu „schnuppern“: Die Nachwuchskünstlerinnen und -künstler werden unter fachlicher Anleitung an die Kulturlandschaft des Rheinlands herangeführt und verwandeln gemeinsam auf unterschiedliche Art und Weise Materialien zu eigenen Kunstwerken.

Renommierte Museen, Ateliers sowie Künstlerinnen und Künstler der freien Szene bieten Workshops mit Stift und Pinsel, Papier und Pappe, zu Upcycling oder zur szenischen Darstellung an.





Bornheimer Verbundschule

Schule der Stadt Bornheim mit den
Förderschwerpunkten Sprache und
Lernen.



Impressum:
Begleitheft/Katalog zur Ausstellung (Nr. 24/2017)

Studiengalerie
Frangenheimstraße 4
50931 Köln (Gebäude 213)

<http://www.hf.uni-koeln.de/31667>

Universität zu Köln
Humanwissenschaftliche Fakultät
Department Heilpädagogik und Rehabilitation
Lehrstuhl für Allgemeine Heilpädagogik
(Heilpädagogische Kunsterziehung/Kunsttherapie •
Ästhetische Frühförderung/Früherziehung)
Dr. Hildegard Ameln-Haffke

Fotos:	Juvenal de Sainte Fare
Texte:	Dr. Franziska Föhmer Juvenal de Sainte Fare

Layout:	Dr. Hildegard Ameln-Haffke
---------	----------------------------

Druck:	Hausdruckerei Universität zu Köln
--------	--------------------------------------